

III.

Hadamar von Laaber.

~~~~~  
Von

Herrn Vereinskassier

A. Raitz.

~~~~~  
Mit einer Abbildung.

—
Anhang:

Die Grabstein- und sonstigen Inschriften aus Laaber,

mitgetheilt

von

Schraß.

—

Die Laberer (auch „Labrer, Laubrer, Löberer, von der Laber“ genannt) sind ein weitverzweigtes oberpfälz. Geschlecht. Sie kommen schon im Anfange des 12. Jahrhunderts vor. Das Stammgut derselben ist die auf einem steilen Felsen oberhalb der schwarzen Laber erbaute Burg, von kräftigen Quadermauern umgeben und überragt von einem mächtigen Thurme. Die Abkunft des Geschlechtes ist dunkel; nach Lang („Baierns alte Grafschaften“) ist es wahrscheinlich, daß die Herren von Laber und die von Breiteneck von den Niedenburgern abstammen; das Laberer Wappen stellt einen Schild dar, abwechselnd blau und silbern quer gestreift; auf dem gekrönten Helme zwei Pferdeohren, an der äußern Seite silbern, an der inneren blau, mit fünf Straußfedern geziert; die Helmedecken in denselben Farben.

Den Namen Hadamar (Hattmar) tragen mehrere dieses Geschlechtes; wahrscheinlich führten in der Regel die Erstgeborenen derer von Laber den Namen Hadamar.

Urkundlich bezeugt erscheinen folgende:

1) Hadamar I. (v. 1247 — 1281) erhielt von seinem Vater Wernher IV. die Herrschaft Laber, sein Bruder Breiteneck.

2) Hadamar II., Sohn des Vorigen, (v. 1287 — 1337) wurde 1334 nach einem großen Aufstande in Regensburg an die Stelle des vertriebenen Bürgermeisters Friedrich Auer von Brennbere gewählet. Man hatte nämlich beschloffen, um Uebergriffe einzelner Familien zu verhindern, keinen Bürger mehr zum Bürgermeister zu wählen, sondern dies Amt immer mit Mitgliedern auswärtiger angesehenener Adelsgeschlechter zu besetzen. Als solcher wußte er sich durch sein humanes Wirken die Sympathien seiner Mitbürger zu erwerben. Er hatte Agnes, eine Tochter Ulrichs von Abensberg zur Frau, und

starb 1337 mit Hinterlassung zweier Söhne: Hadamar III. und Ulrich II.; letzterer war 1366 Bürgermeister in Nürnberg.

3) Hadamar III., geb. um das Jahr 1300, der Minnesänger, (st. um 1361); befand sich seit 1348 fast beständig in der Umgebung der bayr. Fürsten, namentlich des Markgrafen Ludwig, an dessen Kriegszügen er lebhaft Theil nahm.

Er schrieb in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts (zwischen 1335 und 1340) die „Jagd“, ein allegorisches Gedicht von hoher literar-histor. Bedeutung. Der Inhalt dieser Dichtung ist (nach Lindemann, Litt. Gesch. [p. 178]) kurz der: Der Jäger reitet aus, um sich ein Lieb auszuspiiren, versehen mit guten Hunden, als Glück, Lust, Gnade, Stätigkeit, Treue und Trost. Das Herz findet die Spur eines edlen Wildes, wird aber selbst verwundet; Wölfe (d. i. Aufklärer) zeigen sich. „Harre“, der treue Hund, holt das Wild endlich ein. Liebesklagen, Lehrsprüche der Waidmänner und Betrachtungen unterbrechen die Allegorie. Es scheint, der Dichter habe darin die Geschichte einer geheimen Liebe zu einer höher stehenden Person des Hofes verherrlicht.

Von diesem Gedichte sind bisher 13 Handschriften aufgefunden worden; herausgegeben wurde es u. A. namentlich von Schmeller, Stuttgart 1850.

Man hat Hadamar von Laber vielfach gleich hoch mit dem tiefsinnigsten Dichter des Mittelalters, Wolfram von Eschenbach gestellt. Sein Name lebte auch in den Meistersängerschulen fort; der Laberer galt ihnen als hohes Vorbild, dessen Ton viel und gerne nachgebildet wurde. Sein Werk war so allgemein verbreitet und populär, daß man häufig Gedichte späterer Autoren, die in derselben allegorischen und metrischen Weise verfaßt waren, und die Minne zum Gegenstand hatten, kurzweg einen „Laberer“ nannte.

Bezüglich der Feststellung der Persönlichkeit des Dichters Hadamar von Laber hält R. Steiskal, welcher eingehende Studien über denselben gemacht hat, eine Stelle seines Ge-

dichtes von entscheidendem Einfluß, in welcher „Ludewig der greise von Decke“ als Zeitgenosse erwähnt wird. Er führt den Beweis, daß dieser greise Ludwig von der Deck kein anderer gewesen sein könne, als Ludwig IV. (geb. um 1275, gest. um 1352), welcher am Hofe des Kaisers eine bedeutende Rolle spielte, und damit auch in nahen Beziehungen zu den Herren von Laber stand. Als Zeitgenosse dieses Ludwig v. d. Deck lassen sich aus der Zahl der Hadamare von Laber nur Hadamar II. und Hadamar III. aufführen. Nachdem nun Ludwig erst nach dem Jahre 1335 „grise“ genannt werden konnte, Hadamar II. aber selbst um diese Zeit hochbetagt war und schon 1337 starb, so bleibt nur der Schluß übrig, daß Hadamar III. der Dichter gewesen sei.

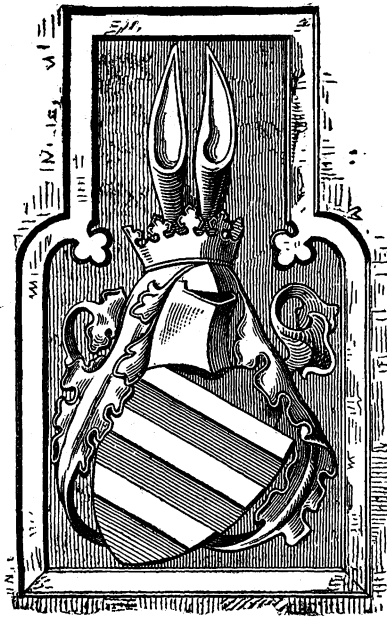
4) Hadamar IV., Sohn des Vorigen (1364 † 1420), war bei seines Vaters Tod noch minderjährig; in den Jahren 1376 — 80 Bürgermeister von Regensburg, dann 1397 — 1408 wiederum gewählt, wie ein Chronist erwähnt, wegen seiner mächtigen Verbindungen einerseits und seiner bedeutenden Fähigkeiten andererseits. Im Band 34. unserer Vereinszeitschrift (p. 52) ist eine Urkunde abgedruckt (das Original im Besitze des Grafen Herrn v. Walderdorff in Hauzenstein), in Rieds Cod. diplom. nicht enthalten, d. d. 4. Dezember 1398: „Hadamar von Laber, Bürgermeister von Regensburg und Pfleger in der Vorstadt an dem Fuß der Bruck zu Regensburg (d. i. in Stadthof), quittirt dem Domcapitel den Empfang von 50 ₰ Regsb. Pfennige, die ihm an dem offenen Rechte zu Winzer zugesprochen wurden.“ Gemeiner in seiner Chronik sagt darüber: „Hadamar von Laber hatte zu dieser Zeit (1407) noch immer in Regensburg zu befehlen. Es war aber dieses Jahr das letzte, in welchem er in dem Bürgermeisterramte bestätigt worden. Er hatte aus dringendem Geldbedürfniß oder vielleicht aus unlauteren Absichten die Pfandschaft der Vorstadt am Hof um 1800 ungar. Gulden an Friedrich den Eystetter zu Breitenegg und an Ulrich Mendorfer

dessen Eidam abgetreten, und durch diese Veräußerung das Zutrauen und Wohlwollen des Rathes und der Gemeinde verloren.“ An seiner Stelle wurde im folgenden Jahre (1408) Heinrich Nothafft zum Wernberg Bürgermeister von Regensburg.*) Er war verheirathet mit Elisabeth von Gumpenberg, der Wittwe Ulrichs von Oberndorf, und hinterließ bei seinem Tode (1420) drei Söhne: Hadamar V., Kaspar und Hadamar VI.

5) Hadamar VII., der letzte Sproß des berühmten Geschlechts, starb am 30. Juli 1475 als Domdechant von Salzburg und liegt im Kreuzgange des Domes daselbst begraben.

Die Burg Laber war schon i. J. 1435 an den Herzog Heinrich von Landshut verkauft worden.

Hadamar IV. Grabstein befindet sich noch in der Kirche zu Laber und liefern wir anbei eine Abbildung dieses schönen und wohl erhaltenen Monuments; dasselbe steht in dem Chor der Kirche hinter dem Hochaltar; es ist aus rothem Marmor und sehr gut bis in's Detail gearbeitet.



Wappen der Laberer aus dem Schottenkloster in Regensburg.

*) Vgl. Janner, Gesch. d. Bisch. v. Regsb., III, 368 f.